

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Band: 50-52 (2000-2002)

Heft: 197

Buchbesprechung: Besprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alexis Schwarzenbach, Portraits of the Nation, Stamps, Coins and Banknotes in Belgium and Switzerland 1880–1945; European university studies: Series III., History and allied studies; Vol. 847; Verlag Peter Lang AG, European Academic Publishers, Bern 1999, ISBN 3-906763-34-X / US-ISBN 0-8204-4614-9, 311 Seiten Text und 84 Seiten Abbildungen.

Das im letzten Jahr in englischer Sprache erschienene Buch aus der Reihe «Geschichte und ihre Hilfswissenschaften» der Europäischen Hochschulschriften beleuchtet das faszinierende Thema «Nationale Identität» anhand der von Belgien und der Schweiz herausgegebenen Briefmarken, Münzen und Banknoten.

Zuerst zieht der Autor Vergleiche zwischen Belgien und der Schweiz, zeigt Unterschiede und Gemeinsamkeiten im europäischen Kontext auf. Während die konstitutionelle Monarchie Belgien zentralistisch regiert wird und eine vorwiegend katholische Bevölkerung aufweist, ist der Bundesstaat Schweiz politisch doch recht verschieden organisiert und konfessionell ausgeglichener. Andererseits finden sich doch erstaunlich viele Gemeinsamkeiten, was Grösse, Einwohnerzahl, Mehrsprachigkeit und die Entwicklung vom Agrar zum Industriestaat betrifft.

Während andere Länder, wie etwa Spanien, Frankreich oder England, den Aufbau einer nationalen Identität mittels ihrer Sprache nutzen konnten, fällt dies im Fall der beiden untersuchten Länder vollkommen weg. Hier finden wir multiethnische Bevölkerungen mit zwei beziehungsweise drei Sprachen (Rätomanisch wurde erst später vierte Landessprache der Schweiz), jeweils angrenzend an das gleichsprachige Territorium eines Nachbarlandes. So verwundert es nicht, dass andere Mittel und Wege gefunden werden mussten, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung zu fördern.

Nach Ansicht vieler Historiker, Politiker und Wirtschaftswissenschaftler findet nationale Identität ihren Weg über Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Literatur, Wirtschaft und Politik, mittels Schulung, Militärdienst, nationaler Ausstellungen, aber auch durch gute Eisenbahnverbindungen oder Autostrassen.

Der Autor dieses Buchs zeigt aber, dass gerade so «simple» Dinge wie Briefmarken, Münzen und Banknoten und ihr regelmässi-

ger Einsatz im täglichen Gebrauch genauso einprägsam wirken. Entgegen der Meinung vieler hat Belgien, vor allem in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen, besser als die Schweiz das nationale Bewusstsein seiner Bevölkerung so formen können.

Ein etwas lang geratener Mittelteil listet nun die verschiedenen Perioden zwischen 1880 und 1945 auf. Hier finden der Philatelist und der Numismatiker eine Fülle von historischen und auch künstlerischen Informationen, die ihnen später einmal, z.B. im Hinblick auf einen Vortrag, von grossem Nutzen sein könnten. Aufgelistet sind Angaben über die Entstehung mehrsprachiger Briefmarken und Banknoten, über Diskussionen zu Münzschriften oder auch über öffentliche Kritiken an Entwürfen für neue Gepräge. Offenbar haben unsere Väter und Grossväter aber bereits damals klar erkannt, dass bei der Entstehung dieser Sujets der nationalen Gerechtigkeit, aber auch den Anforderungen unseres Schönheitssinnes gebührend Rechnung getragen werden muss, ansonsten die Würde eines Landes darunter leiden könnte. Es zeigt sich, dass sich der einfache Bürger nur dann mit den Produkten seines Heimatlandes identifizieren kann, wenn er sie versteht, sie bewundert oder, wie etwa im Fall eines Goldvrenelis, sogar lieben kann. Der Gedanke an die neusten diesbezüglichen Produkte unseres Landes lässt uns vielleicht nachdenklich werden.

Der Schluss des Buchs illustriert die Ansichten und Erkenntnisse des Autors in erfrischender und oftmals auch frecher Weise, allerdings ist die Qualität der Abbildungen oft recht betrüblich. Es eröffnet aber dem Briefmarkenliebhaber den Zugang zur Numismatik und umgekehrt, vor allem auch, wenn er die ausführlichen bibliographischen Angaben nützt.

Gerade im Hinblick auf die nach der Auflösung von vier grossen kommunistischen Staaten im Jahr 1989 entstandenen vierzehn neuen Länder könnten die Erkenntnisse dieses Buchs den jungen verantwortlichen Regierungen den Weg zum Phänomen der nationalen Identität weisen.

Ruedi Kunzmann